

Kontraktbericht der Sozialpädagogischen Familienhilfe 2004

1. Kurzbeschreibung

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) existiert in Hilden seit 1987. Das Diakonische Werk war Teil des Trägerverbundes Stadt Hilden / Jugendamt, Sozialdienst Kath. Frauen und Männer und Diakonischem Werk. Die Koordination der SPFH lag beim Diakonischen Werk.

Die hier vorliegende Leistungsbeschreibung als Grundlage zum Kontrakt wurde entwickelt aus der Konzeption der SPFH Hilden und in Anlehnung an die Leistungsbeschreibung des Ev. Fachverbandes für erzieherische Hilfen des Diakonischen Werkes der Ev. Kirche Rheinland. Sie ist Bestandteil des Kontraktes zwischen der Stadt Hilden / Jugendamt und dem Diakonischen Werk / Sozialpädagogische Familienhilfe.

Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Die Hilfe findet in der Regel im Haushalt der Familie statt - als aufsuchende Hilfeform.

Die Arbeit findet mit dem gesamten System Familie unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes statt. Im Hilfeplanverfahren werden viele Arbeitsaufträge und die daraus resultierende durchschnittliche wöchentliche Betreuungszeit sowie die voraussichtliche Dauer der Maßnahme vereinbart.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe wird geleistet und koordiniert von Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes / Ev. Gemeindedienst e.V. Hilden. Sie ist:

- • vertraulich
- • überkonfessionell
- • freiwillig
- • kostenlos für die Familien
- • längerfristig

2. Zielgruppen

Familien / Lebensgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen, deren Selbsthilfepotenzial aufgrund äußerer und innerer familiärer Faktoren zumindest in Teilbereichen belastet ist und die einen Bedarf an Hilfe zur Erziehung haben.

3. Grundlegende Ziele

Ziel der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist es, Familien dahingehend zu unterstützen und zu begleiten, dass sie ihre Ressourcen wieder gewinnen, neu erschließen und erweitern und somit zu einer selbstständigeren Lebensführung kommen:

- Sicherung der elementaren Grundbedürfnisse der Familien (z.B. Finanzen, Ernährung, Wohnraum, gesundheitliche Versorgung, Bildung)
- Stärkung der Erziehungsfähigkeit
- Stärkung der positiven emotionalen Beziehung und des Selbstwertgefühls der Familienmitglieder
- Integration in das soziale Umfeld
- Befähigung der Familienmitglieder, Krisen und Probleme eigenständiger zu lösen
- Reduzierung familienersetzender Hilfen

4. Folgende prozesshafte Maßnahmen zur Stabilisierung der Familien konnten 2004 umgesetzt werden:

- **Stärkung und Entwicklung der Erziehungskompetenz der Eltern**

Teilziele, die dabei umgesetzt werden konnten:

- Grenzen setzen (persönliche Grenzen / Rollengrenzen zwischen Eltern und Kinder-ebene)
- Konsequenz statt Strafe
- Zuverlässiges, kalkulierbares Verhalten der Eltern
- Schaffen einer positiven Familienatmosphäre durch Verbesserung der Beziehung untereinander.
- Entwicklung von Perspektiven und Wünschen in Bezug auf die Kinder und deren - Lebensplanung
- Erkennen von altersgemäßen Bedürfnissen und Fähigkeiten
- Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit in Bezug auf die Kinder

• **Hilfe und Beratung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen :**

Teilziele, die dabei umgesetzt werden konnten:

- Organisation des Haushaltes (Haushaltsplanung / Wirtschaftsplanung)
- Gestaltung und Aufteilung des Wohnraumes im Hinblick auf die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder
- Strukturierung des Tagesablaufes
- Exemplarische Anleitung, bezügl. Kochen, Einkaufen usw. und in Bezug auf Hygiene
- Begleitung zu Ämtern, Ärzten, Institutionen u.ä.

• **Hilfe bei der Bewältigung familiärer und/oder persönlicher Krisen :**

Teilziele, die dabei umgesetzt werden konnten:

- Entschärfung der Krise durch Entlastung
- Begleitung und Unterstützung der Familie, einzelner Personen in und nach der Krise
- Einleiten weiterer Maßnahmen bei Selbst- und Fremdgefährdung
- Im Nachfeld Krisenprophylaxe

• **Schulische und berufliche Integration von Kindern und Eltern :**

Teilziele, die dabei umgesetzt werden konnten:

- Unterstützung der Eltern im Umgang mit den schulischen Anforderungen der Kinder
- Motivierung zum regelmäßigen Schul- und Ausbildungsbesuch
- Begleitende Kontakte zu Lehrpersonen, Teilnahme an Elternsprechtagen und Klassenkonferenzen
- Unterstützung bei der Planung von Schul- und Berufsausbildung
- Hilfe zur Konfliktlösung an Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsplatz
- Bewerbungstraining
- Motivierung zum Aufbau und Erhalt von Kontakten zur Schule

• **Freizeitgestaltung :**

Teilziele, die dabei umgesetzt werden konnten:

- Erschließung von passenden, finanzierbaren Freizeitaktivitäten
- Planung, Durchführung und Reflexion von gemeinsamen Aktivitäten, u.a. zur Stärkung der Bindung der Familienmitglieder untereinander und/oder zur Integration in ihr Lebensumfeld

- Gemeinsame Aktivitäten mit der SPFH
- Gruppenangebote der SPFH oder anderer Institutionen

Ferienaktionen 2004

Mit unseren Ferienaktionen wollen wir den Kindern Angebote machen, die nicht alltäglich sind und die ein sinnvolles Freizeitangebot in den jeweiligen Schulferien darstellen.

Außerdem dienen sie als Anregung und sollen natürlich Spaß machen.

Darüber hinaus ist es für uns aber auch sehr wichtig, dass die teilweise sehr schwierigen und belasteten Kinder auch von den Kolleginnen beobachtet und wahrgenommen werden können, die diese nicht so gut kennen wie die in der Familie engagierte Mitarbeiterin. Bei der anschließenden Reflexion war es oftmals sehr hilfreich, eine neutrale Meinung oder Einschätzung zu hören.

Die Freizeitangebote für Kinder unserer Familien im Jahr 2004 setzen sich auch diesmal wieder aus ganz unterschiedlichen Aktivitäten zusammen.

In den Osterferien 2004 fuhren wir mit einer Gruppe von 8 Kindern zwischen 8 und 14 Jahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Köln ins Schokoladenmuseum und besichtigten anschließend den Kölner Dom.

Ein „Highlight“ in den Sommerferien war der Besuch des Freizeitparks im Centro Oberhausen, an dem eine Mädchengruppe teilnahm. Die Mädchen zeigten sich durchweg begeistert, zudem einige von ihnen aus finanziellen Gründen noch nie einen solchen Park besucht hatten.

Die jüngeren Kinder (Vorschul- und Grundschulalter) hatten die Möglichkeit, mit uns einen schönen Tag auf dem Buga-Gelände zu verbringen. Besonders der Wasserspielplatz fand an diesem heißen Tag viel Anklang. An dieser Aktion nahmen 8 Kinder teil.

In den Herbstferien stand der Besuch der Eislaufhalle in Benrath an. Hierbei handelt es sich um ein häufiger stattgefundenes Angebot, welches bei den Kindern und Jugendlichen gleichermaßen beliebt ist. Die Wiederholung ist für unsere Familien oder auch für die Kinder und Jugendlichen relativ einfach auch ohne Familienhilfe möglich, weshalb auch wir immer wieder gerne die Eishalle besuchen.

Zum Jahresabschluss boten wir in den Weihnachtsferien ein Schokoladenfondue und gemeinsame Spiele in der Dienststelle an. Die stark altersgemischte Gruppe (5-13 Jahre) erwies sich als erstaunlich homogen, die älteren Kinder halfen den Kleineren, beim anschließenden Spielen und Aufräumen zeigten sich die Kinder motiviert und hilfreich.

Besondere sozialpädagogische Betreuung einzelner Familienmitglieder:

Teilziele die dabei umgesetzt werden konnten:

- Planung von Aktivitäten und deren Begleitung
- Einzelgespräche
- Spezielle Trainingsangebote (z.B. Vorbereitung auf wichtige Gespräche u.s.w.)
- Hilfen im Zusammenhang mit der Bearbeitung einer Abhängigkeit
- Hilfen im Zusammenhang mit der Begleitung bei therapeutischen Prozessen
- Begleitung einer gehörlosen Mutter zum Arzt u.s.w.

5. Vorzeitige Beendigungen der SPFH :

Es ist das Ziel, vorzeitige Beendigungen, d.h. nicht weiter zu führende Sozialpädagogische Familienhilfe, bevor angestrebte Ziele zumindest teilweise erreicht sind, so gering wie möglich zu halten (max. bei 20 %). Die Gründe können - wie aus der Statistik für 2004 zu ersehen - recht unterschiedlich sein.

Im Jahr 2004 wurden drei SPFH - Einsätze wegen Heimunterbringung beendet.

Obwohl Sozialpädagogische Familienhilfe in ihrem Ursprung angetreten ist, Heimunterbringungen zu vermeiden und Rückführungen von Kindern und Jugendlichen ins Elternhaus zu fördern, war es im vergangenen Jahr in drei Fällen nicht möglich dieses Ziel zu erreichen.

Die Defizite im Elternhaus, z.B. Erziehungsunfähigkeit aufgrund von unheilbaren oder psychischen Erkrankungen, Suchtverhalten. Bei den Kindern drohende oder schon manifestierte Verhaltensauffälligkeiten werden.

Nachdem in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt die Heimunterbringung als neues Ziel definiert worden war, kam der SPFH die Aufgabe zu, Eltern und Kinder zu motivieren, diese Maßnahme auch anzunehmen.

Ein SPFH-Fallbeispiel für eine notwendige Heimunterbringung.

Anlass für einen SPFH - Einsatz war die nach einer längeren Heimunterbringung erfolgte Rückführung der 11-jährigen Melanie in ihre Ursprungsfamilie.

Während der ersten Wochen des neuerlichen Zusammenlebens bemühten sich die Eltern als auch Melanie um eine entspannte Atmosphäre und um ein an gegenseitiger Rücksichtnahme orientiertes Zusammenleben.

Nachdem Melanie jedoch für einige Tage verschwand, brachten die Eltern das Mädchen in das Pädagogische Schutzzentrum nach Kaarst. Die Eltern wollten Melanie eine zweite Chance geben, nahmen das Mädchen wieder auf, jedoch vergeblich. Die Spannungen zwischen Melanie und ihrem Stiefvater

wurden immer unerträglich. Der Vater hatte Angst vor seiner Stieftochter, außerdem Angst, seinen Arbeitsplatz zu verlieren, da die hohen familiären Belastungen sich auf seine Arbeitsstelle auswirkten. Auch die Mutter gab zu, „extreme Aggressionen“ gegenüber ihrer Tochter zu haben. Die dauernde Provokation durch die Tochter hätte inzwischen ein Ausmaß erreicht, das nicht mehr kontrollierbar, nicht mehr tolerabel sei. Melanie-so lautete die übereinstimmende Auffassung der Eltern- müsse die Familie wieder verlassen, bevor möglicherweise Schlimmeres geschehe.

Nach Einschätzung der SPFH war eine Integration des Mädchens in die Ursprungsfamilie nicht möglich, da die Mutter aufgrund ihrer eigenen psychischen Labilität mit den Erziehungsaufgaben trotz Unterstützung völlig überfordert war. Die Mutter hatte zu ihrer Tochter absolut kein Vertrauen, ein einsichtiger Versuch der Tochter, die von ihr provozierten Spannungen innerhalb der Familie durch eine Verhaltensänderung abzubauen, war nicht realisierbar.

Es musste ein geeignetes Heim gefunden werden.

6. Wartezeiten :

Aufgrund der hohen Anmeldezahlen und um längere Wartezeiten zu vermeiden, wurde folgende organisatorische Maßnahme 2004 neu eingeführt: Es wurde eine spezielle Sprechstunde eingerichtet für die Kontaktaufnahme und die ersten Anbindungsgespräche. Diese wurde möglich durch die fakultative Ausweitung des Stundenkontingents zweier SPFH-Kolleginnen.

7. Trend / Neuerungen: Die SPFH im Hildener- Netzwerk:

Ein großes Anliegen der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, dazu ein typisches Fallbeispiel aus unserer Arbeit:

Familie X

Ausgangssituation

Ein Kinderarzt meldete sich telefonisch beim Jugendamt mit dem Hinweis, dass die Mutter des von ihm behandelten Säuglings dringend einer massiven Unterstützung bedürfe, da ansonsten die Notwendigkeit gegeben sei, den Säugling in einer Pflegefamilie unterzubringen.

Eine erste Kontaktaufnahme durch die Sozialpädagogische Familienhilfe ergab, dass die Mutter tatsächlich in hohem Maße überfordert war. Der Säugling litt unter Dreimonatskoliken und war durch die Mutter nicht zu beruhigen. Aufgrund der sozialen Isolation der Mutter war eine Unterstützung durch befreundete Mütter oder durch am Ort lebende Verwandte nicht gegeben. Die Folgen waren Angstzustände, perma-

nente Kopfschmerzen und Schlafstörungen.

Die Aufarbeitung der Lebensgeschichte der aus arabisch-moslemischen Verhältnissen stammenden Mutter ergab, dass sie eine sehr strenge Erziehung erfahren hatte, in deren Folge sie das Gymnasium verlassen musste, ihr Kontakte zu deutschen Jugendlichen verboten waren und sie schließlich zwangsverheiratet wurde. Fünf Jahre lebte die junge Frau außerhalb von Deutschland. Nachdem es ihr schließlich gelungen war, sich von ihrem Mann zu trennen, kehrte sie nach Deutschland zurück, ohne den Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie wieder herstellen zu wollen oder zu können. Gegenwärtig lebt sie mit einem neuen Partner und dem gemeinsamen Kind zusammen.

Probephase

Bei der ersten Kontaktaufnahme wurde ein dreimaliger Hausbesuch pro Woche vereinbart. Wichtig waren sowohl Einzelgespräche mit Frau X. zur detaillierten Aufarbeitung ihrer Situation wie auch Paargespräche mit dem Ziel, die deutlichen Spannungen zwischen den Lebenspartnern in ihren Ursachen zu erfassen und in ihren Auswirkungen zu verringern. Zur unmittelbaren Entlastung der Mutter wurde eine Babysitterin organisiert. Außerdem erfolgte eine Anmeldung zur Mutter-Kind-Gruppe.

Hauptphase

Der wöchentlich auf zwei Besuche festgelegte Kontakt während der Hauptphase diente der Neuorganisation der Lebensverhältnisse. Da Schulden aus der Vergangenheit bestanden, musste die Schuldnerberatung aufgesucht werden, um eine überschaubare Ordnung in die finanziellen Verhältnisse zu bringen. Der Kinderschutzbund wurde kontaktiert, um Kleidung für das Kind zu beschaffen. Um die gesundheitlichen Verhältnisse zu stabilisieren, war eine Mutter-Kind-Kur zu empfehlen. Als äußerst schwierig erwies sich, einen von der Sozialpädagogischen Familienhilfe vermittelten Kontakt zur Herkunftsfamilie der Frau X. herzustellen.

Ablösephase

In der Ablösephase wurde der Kontakt zu Frau X. auf einen wöchentlichen Besuch reduziert. Hier galt es, gemeinsam mit Frau X. Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln und die Voraussetzung zu deren Realisierung zu schaffen. Da Frau X. sich in der Zwischenzeit von ihrem Lebensgefährten getrennt hatte, musste eine neue Wohnung gesucht und ein Antrag auf Sozialhilfe gestellt werden. Die Trennung erfolgte auf freundschaftlicher Basis, sodass die Regelungen bezüglich des gemeinsamen Kindes kein Problem darstellten. Für die Tochter von Frau X. wurde inzwischen ein Platz im Kindergarten gesichert.

Um die Lebenssituation der Mutter insgesamt zu verbessern und auch eine berufliche Zukunftsperspektive zu eröffnen, nahm Frau X. an einem Computerkurs der Volkshochschule teil, ließ sich in Fragen gesunder Ernährung theoretisch und praktisch beraten, machte den Führerschein und verbesserte auch auf diese Weise ihre soziale Situation.

Ergebnis des Einsatzes der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Frau X., die nun mit ihrer Tochter alleine lebt, ist deutlich gelassener geworden im Umgang mit ihrem Kind und mit den Problemen alltäglicher Lebensbewältigung. Auch die Tochter zeigt sich ruhiger, ausgeglichener und geht gerne in die Spielgruppe. Frau X. hat sich einen Freundeskreis aufgebaut, wirkt selbstbewusster und hat wieder mehr Lebensfreude und Lebensmut. Auch ihre gesundheitliche Situation hat sich infolge dieser Veränderungen erfreulich verbessert.

Während der Zusammenarbeit mit Frau X. hatten wir einen Kontakt zu folgenden Institutionen hergestellt: Volkshochschule, Kindergarten, Kinderarzt, Kinderschutzbund, Erwachsenenbildung, Sozialamt, Stiftung „Frauen in Not“, Schuldnerberatung, Arbeitsamt und zur Mutter-Kind-Beratung in Mettmann. Der Erfolg des Einsatzes der Sozialpädagogischen Familienhilfe beruhte aber nicht zuletzt auf der Tatsache, dass Frau X. sich im Laufe der Zusammenarbeit als eine sehr motivierte, dankbare, lernfähige und an einer Verbesserung ihrer privaten und sozialen Situation sehr interessierte junge Mutter erwiesen hat.

Hilfe durch die finanzielle Unterstützung der Eugen-Otto-Butz-Stiftung

An dieser Stelle einen speziellen Dank an die Butzstiftung, die es uns auch in diesem Jahr ermöglicht hat, eine Honorarkraft in verschiedenen SPFH -Familien als Babysitterin einzusetzen.

Außerdem bekamen wir von der Butzstiftung eine Geldspende für folgende SPFH – Familien:.

Fall A:

Sport als Möglichkeit, das Sozialverhalten zu verbessern.

Familie A. hat drei Kinder, der Vater ist Alleinverdiener, d.h. die finanziellen Mittel sind sehr knapp. Das zweite Kind, bereitet der Familie große Probleme. Laut Schulbericht ist der Junge extrem aggressiv, Mitschüler haben Angst vor ihm, er gilt als brutal, er verletzte Kinder, hat aber kein Unrechtsbewusstsein.

Wir von der SPFH versuchten bei einem Fußballverein den Jungen unterzubringen. Wir hatten keine Chance, der Trainer gab uns zu verstehen, dass er nicht bereit wäre, den Jungen nochmals aufzunehmen, er sei absolut nicht gruppenfähig.

Wir setzten uns nun mit einem Karateverein in Verbindung. Durch die finanzielle Unterstützung der Butzstiftung nimmt der Junge nun mit großer Begeisterung am Karateunterricht teil und von der Karate-Lehrerin wird nur Positives berichtet. Er hat keine Schwierigkeiten mit anderen Kindern.

Fall B:

Eine schnelle und unbürokratische Einzelfallhilfe gewährte die Butzstiftung im Fall von Andrea K. Die 13-jährige befand sich zum damaligen Zeitpunkt in einer sehr schwierigen Situation, sie hielt

sich über mehrere Wochen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auf und hatte sehr wenige positive Perspektiven.

Ihre alleinerziehende Mutter musste mit sehr geringen finanziellen Mitteln einen nötigen Umzug bestreiten, die Sommerferien rückten näher und das Geld für eine sinnvolle Ferienaktion stand nicht zur Verfügung.

Aus pädagogischen Gründen sollte Andrea K. jedoch an einer Ferienaktion teilnehmen. In diesem Zusammenhang wandten wir uns an die Butzstiftung, die problemlos das nötige Geld für eine Reise in den Sommerferien anwies.

Für Andrea K. war es sehr wichtig, an dieser Reise teilnehmen zu können, ihr Selbstbewusstsein verbesserte sich, insgesamt wirkte sich die Reise auf das Mädchen sehr positiv aus.

8. Soll/ Ist Vergleich 2004

Die im Kontrakt vereinbarten Grundvoraussetzungen sind auch in 2004 eingehalten und ausgebaut worden.

- Für die Aufgaben der Sozialpädagogischen Familienhilfe hat der Verband 5 Fachkräfte mit den Qualifikationen Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin beschäftigt. Für die Koordination stehen 30 Wochenstunden, für die anderen Fachkräfte je 19,25 Wochenstunden zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen werden analog nach BAT-KF eingruppiert.

- **Personelle Veränderung:**

Eine personelle Veränderung hat es nicht gegeben.

- **Öffentlichkeitsarbeit 2004**

- Ein Highlight am 23.04.2004 war die Vernissage der Hildener Künstlerin Tina Borrenkott im Matthias-Claudius-Haus. Gemeinsam präsentierten sich und ihre Arbeit die (Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) das Internetcafé und die Diakonie Station.

Die Idee wuchs durch ein Bild von T. Borrenkott, welches den Eingangsbereich der SPFH ziert. Ein zweites, zur Komposition gehörendes Bild, wurde extra für die Ausstellung gefertigt, um es dort für die SPFH zur Komplettierung der Gestaltung im Eingang zu ersteigern. Wir durften zahlreiche Gäste aus verschiedenen Institutionen begrüßen.

- Um auf unsere Dienststelle aufmerksam zu machen, erscheint einmal im Jahr ein Artikel im „Blick“ (Info – Blatt der Ev. Kirchengemeinde).

- Auch Weihnachten 2004 durften unsere Kinder von der SPFH bei der „Weihnachtsbaumaktion“ der CDU in der Bismarck-Passage teilnehmen. Für manche Kinder war es das einzige Geschenk, das sie bekamen.
- Die SPFH nahm auch 2004 aktiv am Gemeindefest teil. Die Preisverleihung für die Luftballonaktion fand in den Räumen der SPFH statt.
- Das Familienfrühstück, das einmal im Monat in unseren Räumen stattfindet wird gerne von unseren Familien besucht. Hierzu werden zeitweise auch Fachleute aus anderen Institutionen (Kinderschutzbund, Familienpflege, Polizei etc.) eingeladen.

Teilnahme an Arbeitskreisen bzw. Fachaustausch

- Regelmäßige Teilnahme der Leiterin oder stellvertretenden Leiterin an der Fachverbandsarbeitsgruppe des Diakonischen Werkes der Ev. Kirche Rheinland in Düsseldorf.
- Zwei Kolleginnen nahmen regelmäßig am Arbeitskreis der SPFH's aus der Region teil.
- Fachaustausch mit den Kollegen der Schuldnerberatung (SKFM)
- Fachaustausch mit dem Schulsozialarbeiter der Hildener Hauptschulen, Herrn Karamol.
- Fachaustausch mit den Kollegen der „Flex“ in Hilden.

Der Verband erhielt den vereinbarten jährlichen

- **Zuschuss** von Euro 166.086,- vierteljährlich in den entsprechenden Teilsommen ausgezahlt. Der Verband hat wirtschaftlich gearbeitet. Aufgrund des hohen Fallaufkommens wurde in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe vorübergehend das Stundenkontingent zweier SPFH-Kolleginnen erweitert, was zu höheren Personalkosten führte, diese werden 2005 aufgefangen werden.
- In 2004 fanden drei Qualitätszirkel statt mit folgenden Schwerpunkten: Informationen über personelle und strukturelle Veränderungen.
- Erarbeitung, wie man einem höheren Fallaufkommen durch größere Flexibilität begegnet.
- Teilnahme von mindestens einer Mitarbeiterin der SPFH an den Stadtteilarbeitskreisen bzw. der Basisgruppe
- Bei den vorzeitig beendeten Familienhilfen hatte die SPFH angestrebt, unter 20 % zu bleiben. Das Ziel ist voll erreicht. Die Quote liegt bei knapp 10 %.
- Von den 21 Kindern und Jugendlichen zwischen 11 u. 16 Jahren, die in 2004 von der SPFH begleitet wurden, haben die meisten an unseren Freizeitangeboten in den Schulferien teilgenommen.

• Fortbildungen 2004

Folgende Fortbildungen wurden von unserem SPFH -Team besucht:

- Alle Kolleginnen nahmen an der Fortbildung zum Thema: „Wie Gefühle unser Gehirn verändern“ teil. Hier ging es um neurobiologische Befunde zur Prägung des Gehirns durch das sozioemotionale Umfeld.
- Am 05.03.2004 fand in Hilden ein Diakonietag statt. Das ganze SPFH-Team nahm daran teil. Thema: Öffentlichkeitsarbeit.
- Vortrag von Wolfgang Bergmann, Thema: „Das Drama des modernen Kindes, Hyperaktivität, Magersucht und Selbstverletzung“.
- Vortrag über Nährstofftherapie bei Hyperaktivität.
- Unser Team besuchte verschiedene Veranstaltungen zum Thema Erziehung.
- Eine Kollegin nahm am Seminar zum Thema „Psychotraumatologie“ teil.

Statistik 2004

9. Leistungsumfang

Statistikvergleich von 2000 zu 2004 :

	2000	2001	2002	2003	2004
Betreute Familien	28	37	33	32	39
Anzahl der betreuten Kinder	58	75	69	62	73
➤ Familiensituation:					
Verheiratet	11	10	8	7	12
Alleinerziehend mit Partner	3	5	4	7	10
Alleinerziehend	13	20	20	18	17
Alleinlebende junge Erwachsene	0	1	1	0	0
Ablösung vom Elternhaus	0	1	0	0	0
➤ Herkunft/Nationalität					
Deutsch	22	28	22	25	25
Ausländische Familien	4	4	7	6	9

Gemischte Familien	1	2	3	1	4
Aussiedler	1	1	1		1
➤ Finanzsituation					
Arbeitsverhältnis	15	15	11	17	16
Sozialhilfebezug	12	17	17	14	22
Rente	0	3	1	0	1
Arbeitslosenhilfe	0	0	2		
Schüler/in	1	2	2	1	0
➤ Die Hilfe wurde angeregt durch – Jugendamt	20	23	22	23	32
Selbstmelder	4	10	5	1	1
Sonstige					
EGD/ASD	4	2	6	8	6

➤ **Alter der betreuten Kinder**

0 – 3 Jahre		14	16	18	12	15
4-6 Jahre		11	15	12	15	19
7- 10 Jahre		12	16	14	15	17
11- 16 Jahre		18	23	20	16	21
17 Jahre		1	3	2	2	1
18 Jahre		1	1	2	2	0
20 Jahre		1	1	1	0	0

➤ **Betreuungszeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe
von 2000 bis 2004**

	2000	2001	2002	2003	2004
2 Monate	5	6	5	2	3
3 Monate	1	3	1	2	2
4 Monate	2	2	3	1	1
5 Monate	1	2	2	2	5
6 Monate	2	4	2	3	4
7 Monate	0	2	0	1	2
8 Monate	0	1	0	1	0

9 Monate	0	3	0	0	2
10 Monate	1	0	1	4	1
12 Monate	4	4	8	8	5
16 Monate	1	0	3	0	3
17 Monate	3	1	1	3	4
23 Monate	1	0	2	2	2
24 Monate	1	4	1	2	3
28 Monate	0	1	1	0	2
30 Monate	1	1	1	1	0
34 Monate	1	0	1	0	0
42 Monate	1	0	1	0	0

➤ **Vorzeitige Beendigung im Jahr 2004 durch:**

			2002	2003	2004
Umzug			3	3	0
Kind kam in eine Pflegefamilie			0	0	1
Heimunterbringung			0	0	3
Beendigung wegen mangelnder Mitarbeit			0	0	2
Beendigung von beiden Seiten			2	2	2

➤ **Probleme und Belastungen von Familien, die betreut wurden**

:

	2000	2001	2002	2003	2004
Kulturanpassungsschwierigkeiten	5	6	4	3	10
Psychische Erkrankungen	6	9	10	5	13
Arbeitslosigkeit	3	6	7	9	17
Suizidversuch	0	0	1	0	3
körperliche Behinderung	1	2	1	3	3
Sprachbehinderung	1	1	1	2	5
Medikamenten-/Alkoholmissbrauch	7	2	3	5	8
Vernachlässigung von Kindern	7	7	8	3	8

allgemeine Entwicklungsverzögerung	0	4	5	3	6
Sucht	2	5	6	8	10
Sexueller Missbrauch	4	0	1	1	4
Überschuldung	9	12	11	5	21
Gewaltanwendungen	4	3	2	4	8
Ablösungsprobleme von Jugendlichen	9	4	7	5	8
Rückführung von Kindern in die Familie	1	2	1	2	4
Stieffamilienproblematik	5	3	8	4	6
Isolation	6	1	4	6	9
Wohnungsprobleme	9	12	18	12	20
Organisation des Alltags	11	13	10	13	21
Abgrenzung zu Verwandten	9	9	5	6	13
Fremdunterbringung als Alternative	4	2	1	2	5
Schulschwierigkeiten	9	9	16	13	20
Paar- und Trennungsproblematik	0	12	14	20	25
Überforderung der Erziehenden	21	23	19	22	32
Belastende Familienbiografien	19	14	15	16	34
Gesundheit	15	12	7	8	18
Ess-Störungen	7	6	6	4	14

10. Ziele für das Jahr 2005

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Jahr 2005:

- Das Instrument (Fragebogen) zur Qualitätssicherung hat auch 2004 leider nicht den gewünschten Erfolg gebracht, d.h. es gab fast keine schriftlichen Rückmeldungen. Auch andere SPFH – Einrichtungen berichten beim regelmäßigen Regionaltreffen dasselbe.
- Die SPFH nimmt auch in 2005 aktiv an den Stadtteilarbeitskreisen teil.
- Eine gemeinsame Fortbildung mit der Erziehungsberatungsstelle in Hilden ist geplant.
- Die SPFH gestaltet gemeinsam mit dem Jugendamt 3 Qualitätszirkel zur Überprüfung und Verbesserung des Angebotes und der Zusammenarbeit. Auf Grund der steigenden Fallzahlen im Bereich der Jugendlichen und den damit verbundenen Kostensteigerungen einerseits und den knapper werdenden öffentlichen Haushaltsmitteln andererseits wird in den Q – Zirkeln verstärkt

an veränderten Konzepten, auch der SPFH, gearbeitet werden. In diesem Zusammenhang wird eine erneute Überprüfung der Laufzeiten einer Begleitung erfolgen.

- Wie in den Sitzungsvorlagen „Berichte zur Entwicklung der Hilfen zur Erziehung“ beschrieben, werden in Zukunft die Fälle, die der SPFH übertragen werden, noch komplexer und schwieriger. Um die Mitarbeiterinnen weiterhin zu befähigen und ihre Kompetenz noch zu verbessern, wird es nötig sein, Fortbildungen zu den unterschiedlichen Bereichen zu besuchen. Ein Konzept Fortbildung betreffend, kann natürlich nur so weit entwickelt werden, wie Veranstaltungen auch angeboten werden. Wichtig wären Angebote in den Bereichen: Psychisch kranke Elternteile, Sucht abhängiger Elternteile, Paarberatungen, Umgang mit „Stieffamilien“, Qualitätsentwicklung, zusätzliche Methoden für die Arbeit mit Familien.
- Auch im Jahr 2005 sollen die vorzeitigen Beendigungen eines SPFH - Einsatzes bei maximal 20% liegen.
- Es wird weiterhin nach kostengünstigen Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche der begleitenden Familien gesucht. Der dafür angelegte Ordner wird laufend ergänzt bzw. aktualisiert. Wir als Team bereiten uns auf verschiedene Themen vor, die wir gemeinsam vertiefen wollen.

11. Finanzstatus

Rechnungslegung SPFH 2004 - Diakonisches Werk e.V. Hilden

Zuschuss der Stadt Hilden	165.089,00 €
Personalausgaben	
Vergütung, Dienstbezüge	155.567,03 €
Aufw. nebenamtl. Tätigkeit	0,00 €
Gem. Veranstaltungen	0,00 €
Personalkostenrückstellung	0,00 €
	155.567,03 €
Fort- und Weiterbildung	
Weiterbildung	300,00 €
Supervision	1.926,00 €
	2.226,00 €
Lfd. Ausg. Gebäude, Miete, Reinig	
anteilig Lohnkosten Reinigung	1.502,58 €
anteilig Gebäudeunterhaltung	2.100,00 €
Miete und Betriebskosten	2.400,00 €
	6.002,58 €
Sächliche Verw.- und Betriebsausgaben	
Reisekosten	818,25 €
Fernmeldekosten	960,49 €
Geschäftsbedarf	955,41 €
Fachliteratur	119,90 €
Porto	139,84 €
Mitgliedsbeitrag beim Dachverband	223,40 €
Versicherungsbeiträge	190,14 €
Fallgebühren	570,01 €
	3.977,44 €
Ausstattung	
Unterhaltung Ausstattungs. u. Gebrauchsgegenst.	1.401,67 €
Erwerb von beweglichen Sachen	497,00 €
	1.898,67 €
Spiel- und Beschäftigungsmaterial	
Spiel- und Beschäftigungsmaterial	7,99 €
Pädagogische Gruppenangebote	447,49 €
	455,48 €
Summe der Einnahmen	165.089,00 €
Summe der Ausgaben	170.127,20 €
Fehlbetrag	-5.038,20 €
Overhaedkosten für die SPFH die der Verband selbst getragen hat	6.060,92 €

